Na klar, zusammen halt...

Impulsprogramm
der Landesregierung

Keltern - Dietlingen

Ortsmitten - gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten

Dokumentation Hindernisparcours

Karlsruhe, im November 2021

www.planersocietaet.de

Impressum

pp a|s pesch partner architekten stadtplaner GmbH
Dortmund | Stuttgart

Pesch Partner Architekten Stadtplaner GmbH
Hörder Burgstraße 11
44263 Dortmund

www.pesch-partner.de

Planersocietät
Mobilität. Stadt. Dialog.

Dr.-Ing. Frehn, Steinberg & Partner
Stadt- und Verkehrsplaner
Gutenbergstraße 34
44139 Dortmund

www.planersocietaet.de

Annika Worch, M.Sc.

Jonas Schmid, M.Sc.

Bildnachweis

Titelseite: Hindernisparcours Keltern, Planersocietät

Bei allen planerischen Projekten gilt es die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenssituationen aller Geschlechter zu berücksichtigen. In der Wortwahl des Angebotes werden deshalb geschlechtsneutrale Formulierungen bevorzugt. Wo dies aus Gründen der Lesbarkeit unterbleibt, sind ausdrücklich stets alle Geschlechter angesprochen.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung 5
2 Ablauf 8
3 Zusammenfassung 14

Abbildungsverzeichnis

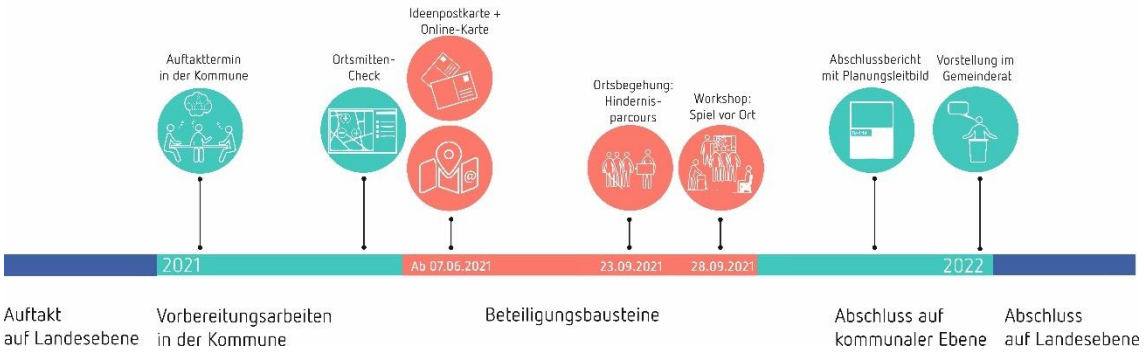
Abbildung 1: Prozessübersicht Ortsmitten-Projekt Keltern 5
Abbildung 2: Ideen aus dem ersten Beteiligungsbaustein 6
Abbildung 3: Unterschiedliche Hilfsmittel für den Hindernisparcours 7
Abbildung 4: Darstellung Begehungsroute 7
Abbildung 5: Impression der Begehung 8
Abbildung 6: Skizze Bodenindikatoren, Beispiel ungesicherte Querung 9
Abbildung 7: Impression der Begehung 10
Abbildung 8: Impression der Begehung 10
Abbildung 9: Impression der Begehung 11
Abbildung 10: Impression der Begehung 12
Abbildung 11: Barrierefrei ausgebaute Fußgängerampel vor dem Rathaus 13

1 Einführung

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat 2019 das ressortübergreifende Impulsprogramm „Na klar, zusammen halt …" ins Leben gerufen. Im Rahmen verschiedener und konkreter Projekte soll das Miteinander im Land gestärkt werden. Eines dieser Projekte läuft unter dem Namen „Ortsmitten – gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten" und wurde unter Federführung des Ministeriums für Verkehr (VM) gemeinsam mit dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration (SM) konzipiert. Unter der Leitung der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) entwickelt die Planersocietät gemeinsam mit pesch partner architekten stadtplaner GmbH – unter wissenschaftlicher Begleitung – in 20 baden-württembergischen Kommunen Planungsleitbilder für lebenswerte Ortsmitten. So auch in Keltern für die Ortsmitte in Dietlingen.

Im Rahmen eines standardisierten Verfahrens wird in den 20 Kommunen, in Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik, gesellschaftlichen Akteuren und der Bürgerschaft, der Transformationsprozess der Ortsmitten gestartet und gestaltet werden. Fester Bestandteil in jeder Kommune ist die Erstellung eines **Planungsleitbildes** für die Ortsmitte in einem dialogorientierten Prozess. Die **zugeschnittenen Beteiligungskonzepte** berücksichtigen kommunalspezifische Strukturen und Rahmenbedingungen und fördern vor allem auch eine nachhaltige Implementierung der entsprechend zu ergreifenden Maßnahmen. Bedient wird sich dabei an kommunikativ-partizipativen Bausteinen.

Abbildung 1: Prozessübersicht Ortsmitten-Projekt Keltern



Quelle: Eigene Darstellung

Eine **Online-Beteiligung** stellte in Keltern den ersten Beteiligungsbaustein des Projektes dar. Diese lief zwischen dem 07. Juni und dem 7. Juli 2021. Die Bürger:innen hatten die Möglichkeit in einer interaktiven Karte Lieblingsstellen, Problemstellen und Ideen einzutragen und diese zu bewerten und zu kommentieren. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit sich analog einzubringen, indem Ideenpostkarten ausgefüllt und im Rathaus abgegeben werden konnten. Beide Rückläufe flossen in eine Dokumentation ein, wobei die Online-Teilnahme bzw. der Online-Rücklauf den deutlich größeren Anteil ausmachte. Insgesamt konnten mehr als 170 Beiträge in der interaktiven Karte und durch die Postkarten registriert werden. Ideen aus der interaktiven Karte und der Postkarte waren u.a.:

Abbildung 2: Ideen aus dem ersten Beteiligungsbaustein

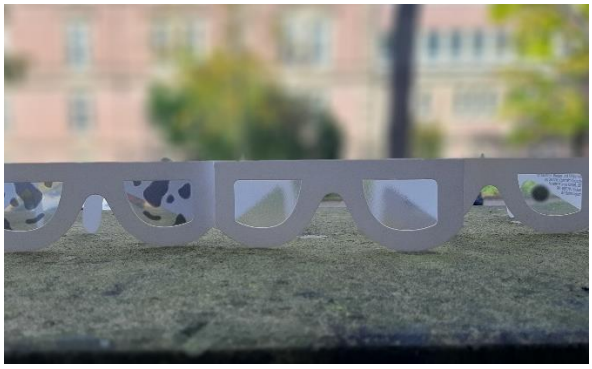
Quelle: Planersocietät

Auf Grundlage des Ortsmitten-Checks, welcher durch die Fachbüros durchgeführt wurde und den Erkenntnissen des 1. Beteiligungsbausteins, wurde als 2. Beteiligungsbaustein ein **Hindernisparcours** durch den Untersuchungsbereich durchgeführt. Dieser fand am 23. September 2021 gemeinsam mit 16 Personen aus Verwaltung, Gemeinderat und Inklusionsrat statt. Die Teilnehmenden erhielten unterschiedliche Hilfsmittel (Langstock, Rollator etc.), die durch den Sozialdienst Keltern/Straubenhardt den Fachbüros zur Verfügung gestellt wurden, um die Barrierefreiheit der Ortsmitte unter die Lupe zu nehmen.

Hindernisparcours in Dietlingen

Im Laufe des Lebens sind alle auf eine barrierefreie Infrastruktur angewiesen: vom Kinderwagen bis hin zu altersbedingten Bewegungseinschränkungen. Daher war das Ziel des Hindernisparcours in Dietlingen, durch verschiedene Hilfsmittel, die Barrierefreiheit des Untersuchungsbereichs der Ortsmitte zu untersuchen. Als Hilfsmittel standen Langstöcke, Brillen mit der Simulation unterschiedlicher Seheinschränkungen (z.B. nur noch 10 % Sehstärke, Altersbedingte Makula-Degeneration, Diabetische Netzhauterkrankung) Rollatoren, ein Kinderwagen und ein Rollstuhl zur Verfügung.

Abbildung 3: Unterschiedliche Hilfsmittel für den Hindernisparcours



Quelle: Planersocietät

Durch die Hilfsmittel und das Ziel die Barrierefreiheit vor Ort gemeinsam zu untersuchen, können die differenzierten Anforderungen an den öffentlichen Raum identifiziert und mögliche Lösungen diskutiert werden. Abgeleitet hat sich die Route aus den genannten Problematiken und wichtigen Orten, die bei der vorherigen Online-Beteiligung genannt wurden (Abbildung 4).

Abbildung 4: Darstellung Begehungsroute

Quelle: Planersocietät | Kartengrundlage: OpenStreetMap-Mitwirkende

2 Ablauf

Begrüßung

Bürgermeister Bochinger begrüßt die Anwesenden, freut sich auf diese besondere Form der Begehung und ist gespannt neue Aspekte kennenzulernen. Anschließend begrüßt Frau Worch (Planersocietät) die Teilnehmenden und erläutert kurz Anlass, Ziel und Ablauf des Projektes „Ortsmitten – gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten", sowie die Route der heutigen Veranstaltung dargelegt. Herr Schmid (Planersocietät) und Frau Bogner-Rudolf (Inklusionsrat) verteilen an alle Anwesenden die verschiedenen Hilfsmittel, die unter anderem vom Sozialdienst Keltern/Straubenhardt zur Verfügung gestellt wurden.

Abbildung 5: Impression der Begehung

Quelle: Planersocietät

Station 2: Dorfplatz

Der erste Stopp der Begehung findet auf dem Dorfplatz statt. Bei diesem fällt den Teilnehmenden sofort auf, dass es schwierig ist zum bzw. vom Platz wegzukommen. Durch verschiedene Hindernisse wie den Wasserlauf, Bäume und Bänke sind die Zugänge stark eingeschränkt. Zudem stellt der Bodenbelag (gespaltener Natursteinpflaster), der den Dorfplatz umringt, für die Teilnehmenden, die unterschiedliche Hilfsmittel ausprobieren, eine Barriere da. Die Anwesenden diskutieren verschiedene Möglichkeit wie die Zugänglichkeit verbessert werden kann. Beispielsweise wird vorgeschlagen im Bereich der Hauptzugänge über die Rathausgasse und die Bachstraße den Bodenbelag aus der Platzmitte fortzuführen oder einen ähnlich gut berollbare Bodenbelag zu verwenden.

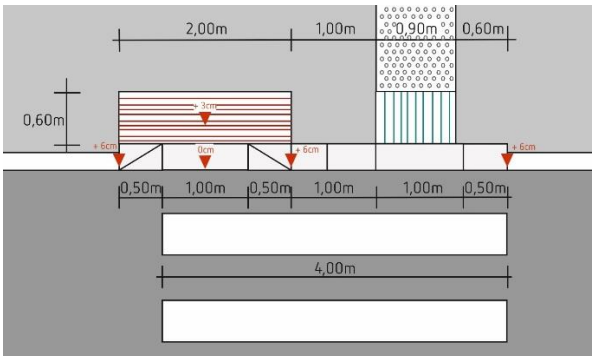
Des Weiteren wird an dieser Station über die vorhandenen Sitzgelegenheiten gesprochen. Einige Bänke sind nur über Stufen und somit nicht barrierefrei zu erreichen, andere weisen keine Armstützen auf, sind somit nicht für alle Generationen geeignet. Positiv angesehen wird, dass der Platz von vielen unterschiedlichen Altersklassen genutzt wird und die Qualität der Sitzmöglichkeiten zufriedenstellend ist.

Station 3: Apotheke Rathausgasse/ Bahnhofstraße/ Bachstraße

Der nächste Stopp fand vor der Apotheke in der Rathausgasse/ Bahnhofstraße/ Bachsstraße statt. In diesem Bereich endet der Verkehrsberuhigte Bereich der Rathausgasse mit einem abgerundeten Bordstein von ca. 3cm zur Bahnhofstraße. Eine Teilnehmende, die auf einen E-Rollstuhl angewiesen ist, erklärt den anderen Teilnehmenden, welche Schwierigkeiten bereits kleine Kanten und Borde für Personen mit Rollstühlen darstellen und demonstriert den Teilnehmenden auch, dass sie nur rückwärts den Bordstein passieren kann. Außerdem berichtet sie, dass es in Dietlingen mehrere Stellen gibt, die für sie solche Hindernisse darstellen, dass Sie auf die Straße ausweichen muss. Frau Worch erklärt daraufhin welche Anforderungen Verkehrsteilnehmende mit unterschiedlichen Behinderungen haben. So benötigen Personen mit Seheinschränkungen Kanten als Leitlinien, um die Fahrbahn zu ertasten, Personen mit rollenden Fortbewegungsmitteln benötigen hingegen einen möglichst nivellierten Verkehrsraum.

Für Querungsstellen wird daher die Verwendung von Doppelborden empfohlen. Dieses Doppelbord beinhaltet eine 1 m breite Nullabsenkung mit Sperrfeld für Menschen mit rollenden Fortbewegungsmitteln und ein ca. 90 cm breites Bord für seheingeschränkte und blinde Personen mit einer Bordhöhe von 6 cm. Dieses ist mit Richtungsfeld ausgestaltet, wodurch seheingeschränkte und blinde Personen die Kante des Gehwegs und die Gehrichtung ertasten können. Durch das Sperrfeld bei der Nullabsenkung können seheingeschränkte Personen dieses Bord ebenfalls ertasten, das ihnen vermittelt, dass in diesem Bereich die Fahrbahn beginnt.

Abbildung 6: Skizze Bodenindikatoren, Beispiel ungesicherte Querung



Quelle: Planersocietät, rechtes Foto: Planersocietät, Tuttlingen

Die Teilnehmenden schildern zudem, dass in diesem Bereich auf Grund der Topografie Fahrzeuge häufig mit erhöhter Geschwindigkeit unterwegs sind. Auch die Sichtbeziehungen für Kinder werden als schlecht empfunden, da diese beispielsweise Mülltonnen und parkende Kfz stark eingeschränkt werden.

Abbildung 7: Impression der Begehung

Quelle: Planersocietät

Station 4: Gemeindebibliothek Bachstraße / Poststraße

Auf dem Weg entlang der Bachstraße zur nächsten Station an der Gemeindebibliothek fallen den Teilnehmenden die an Station 3 besprochenen Thematiken besonders auf und sie testen aus, wie schwer es ist mit dem Rollstuhl eine Bordsteinkante zu passieren (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Impression der Begehung

Quelle: Planersocietät

Angekommen an der Gemeindebibliothek berichten einzelne Teilnehmende welche Erlebnisse sie gemacht haben. Von den Teilnehmenden mit Langstock und Brille mit simulierten Seheinschränkungen wird beschrieben, dass die unterschiedlichen Bodenbeläge durch Gehwegerneuerungen und- instandsetzungsmaßnahmen visuell als Stolperfallen wahrgenommen werden. Auch wird erläutert, dass Höhenunterschiede nur sehr schwer wahrgenommen werden können. Diese Teilnehmenden weisen darauf hin, dass es für Personen mit Seheinschränkungen wichtig wäre einen farblichen Kontrast zwischen Fahrbahn und Gehweg zu haben und dass es bei Instandsetzungsmaßnahmen besser wäre die gesamte Breite des Gehwegs zu erneuern, als nur kleine Bereiche.

Die Teilnehmenden, die Rollstuhl, Kinderwagen oder Rollator testen, berichten, dass der Gehweg in der Bachstraße eine gewisse Querneigung aufweist, die mit diesen rollenden Hilfsmitteln als sehr unangenehm und anstrengend empfunden wird. Zusätzlich merken die Teilnehmenden an,

dass der Gehweg an verschiedenen Stellen durch unterschiedliche Hindernisse eingeschränkt wird, beispielsweise durch fehlenden Grünschnitt, Mülltonnen oder parkende Fahrzeuge auf dem Gehweg.

Der ruhende Verkehr ist ein Punkt, der an dieser Stelle vor der Bibliothek vertieft diskutiert wird. Frau Worch verweist darauf, dass Gehwegparken nach Straßenverkehrsordnung nicht erlaubt ist, jedoch häufig vom Ordnungsamt geduldet wird. Dies kann durch Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu verstärkten Kontrollen des Gehwegparkens verbessert werden. Des Weiteren können Parkverbote eingeführt werden, um an einzelnen Stellen, z.B. im Bereich von Querungen des Schulwegplans Sichtbeziehungen zu verbessern.

Zusätzlich wird an dieser Station auch über die Zugänglichkeit von Gebäuden gesprochen. Eine Teilnehmende berichtet, dass in Keltern oft Zielorte von älteren Menschen, wie beispielsweise auch Tierarztpraxen nicht barrierefrei zugänglich sind. Dies sollte ebenfalls verbessert werden.

Station 5: Fußgängerüberweg Westliche Friedrichstraße

Beim Fußgängerüberweg in der Westlichen Friedrichstraße fällt den Teilnehmenden auf, dass dieser nicht barrierefrei ausgestattet ist und beispielsweise taktile Leitelemente zur Orientierung für blinde und seheingeschränkte Personen fehlen. Zusätzlich wird der verfügbare Gehweg als sehr schmal empfunden. Die Teilnehmenden mit Rollstuhl haben in diesem Bereich sehr wenig Platz, um den Rollstuhl um 90° zu drehen.

Abbildung 9: Impression der Begehung

Quelle: Planersocietät

Station 6: Alte Kelter Kelterstraße

Auch der Weg zur Alten Kelter wurde von einigen Teilnehmenden ganz neu wahrgenommen. Durch die Topografie in diesem Bereich kann die Kelter mit dem nicht elektrisch betriebenen Rollstuhl nur mit Hilfe erreicht werden. An der Kelter angekommen wird auch darauf hingewiesen, dass bei gewissen Steigungen bei Nässe der Bodenbelag in Form von Asphalt sehr rutschig sein

kann. Es wird auch thematisiert, dass dieser Anstieg insbesondere für ältere Menschen anstrengend sein kann und vor der Kelter Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und Erholen fehlen.

Die Teilnehmenden wünschen sich für die Alte Kelter einen „Ort der Begegnung". Allerdings fehlen hierfür noch eine barrierefreie Toilette oder ein Behindertenparkplatz. Frau Worch spricht an dieser Stelle auch die Orientierung im öffentlichen Raum an, denn Hinweise zu örtlichen Gegebenheiten wie z.B. der Topografie sowie eine Beschilderung der zentralen Orte mit z.B. Hinweisen zur Geschichte sind ebenfalls Aspekte der Barrierefreiheit, welche für Ortsfremde sowie auch für mobilitätseingeschränkte Personen wichtige Informationen darstellen können. Die Alte Kelter ist derzeit nicht von der Ortsmitte aus beschildert und somit für Ortsfremde auch nur schwierig zu finden.

Abbildung 10: Impression der Begehung

Quelle: Planersocietät

Station 7: Ersinger Straße

Zwischen den Station 6 und 7 liegt die Volksbank an der Westlichen Friedrichstraße. Auch diese ist aktuell nicht barrierefrei zugänglich, was für Personen mit einem Rollstuhl eine Problematik darstellt. An der Station 7 wird die Bushaltestelle in diesem Bereich thematisiert. Diese ist nicht barrierefrei ausgebaut und wird teilweise von Bussen angefahren, die keinen barrierefreien Einstieg ermöglichen können. Seitens der Verwaltung wird erläutert, dass im zukünftigen Nahverkehrsplan enthalten ist, dass auf den Linien, die durch Keltern verkehren, keine Reisebusse mehr eingesetzt werden sollen, sondern Niederflurbusse. Einige Teilnehmende berichten, dass allerdings auch Niederflurbusse mit ausklappbaren Rampen an dieser Haltestelle Schwierigkeiten haben, diese Rampen zu verwenden, da die Haltestelle in einer Busbucht in einer Kurve liegt und somit ein paralleles Halten oft nur schwer möglich ist. Die Verwaltung erläutert, dass die Umlegung der Haltestelle an den Fahrbahnrand in Kombination mit einem barrierefreien Ausbau noch geprüft werden muss, da in der Kurve dieser Umbau schwierig ist.

Des Weiteren wird an dieser Station über die Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten diskutiert. Es wird darauf hingewiesen, dass beispielsweise die Toilette im Spritzenhaus zwar barrierefrei zugänglich ist, die Kabinen aber nicht behindertengerecht gestaltet sind. Frau Worch stellt auch die Aktion „Nette Toilette" vor, bei der lokale Unternehmen mit der Gemeindeverwaltung kooperieren und ihre Toiletten für die Öffentlichkeit öffnen.

Station 8: Fußgängerampel Rathaus Östliche Friedrichstraße

An dieser Station tauscht sich die Gruppe sich über den kleinen Platz gegenüber des Rathauses aus und durch welche Maßnahmen dieser verschönert sowie barrierefrei zugänglich gemacht werden könnte. Unter anderem werden auch die unebenen Treppenstufen und das zu kurze Treppengeländer angesprochen. An der Fußgängerampel wird auch von den Fachplanenden positiv vermerkt, dass die Lichtsignalanlage vor kurzem barrierefrei umgebaut wurde und es nun taktile Leitelemente, akustische Signale sowie ein Doppelbord an dieser Querung gibt, vgl. Abbildung 11. Auch der geplante digitalen Aushang des Rathauses wird kurz thematisiert und besprochen in welcher Höhe dieser anzubringen ist.

Abbildung 11: Barrierefrei ausgebaute Fußgängerampel vor dem Rathaus

Quelle: Planersocietät

Verabschiedung/ Ausblick

Frau Worch und Herr Bochinger verabschieden sich von den Anwesenden. Herr Bochinger zeigt sich zufrieden mit der heutigen Veranstaltung. Er betont, dass das interaktive Format auch auf Thematiken aufmerksam gemacht hat, die bei einer herkömmlichen Begehung eventuell zu kurz gekommen wären. Er bedankt sich auch bei den Teilnehmenden des Inklusionsrat.

Frau Worch bedankt sich für die konstruktiven Hinweise und lädt die Teilnehmenden zum nächsten Beteiligungsbaustein im Prozess des Projektes „Ortsmitten – gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten" ein. Dieser Baustein „Spiel vor Ort" findet am Dienstag, den 28.09.2021 in der Ortsmitte Dietlingen statt.

3 Zusammenfassung

Beim Hindernisparcours in Dietlingen konnten verschiedene Aspekte der Barrierefreiheit von den Teilnehmenden identifiziert werden. Auch konnten Verwaltung und Gemeinderat weiter für die Belange von mobilitätseingeschränkten und seheingeschränkten Personen sensibilisiert werden. Die angesprochenen Thematiken werden beim 3. Beteiligungsbaustein weiter verdeutlicht und werden nach diesem in das Planungsleitbild miteinfließen. Es bleibt festzuhalten, dass sich eine Begehung mit unterschiedlichen Hilfsmitteln bzw. ein „Hindernisparcours" sehr gut zur Sensibilisierung und zur Identifizierung von Problemstellen eignet, da ein anderer Blickwinkel auf Problematiken eingenommen wird.

PROJEKTKOORDINATION: **AUSFÜHRENDE FACHBÜROS:**

nvbw Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH

pp a|s pesch partner architekten stadtplaner GmbH Dortmund | Stuttgart

Planersocietät Mobilität. Stadt. Dialog.